

Exkursionspunkt 1:

Esterházy Revier Tiergarten

Die Fürst Esterházy'sche Privatstiftung Schloß Eisenstadt:

Die Fürst Esterházy'sche Privatstiftung Schloß Eisenstadt wurde 1996 gegründet und ging als eine von drei Nachfolgebetrieben aus der ehemals 51.000 ha umfassenden Esterházy'schen Domäne hervor. Die Privatstiftung umfasst eine Fläche von 28.725 ha, davon 13.700 ha Wald. Geleitet wird die Stiftung von einem drei Personen umfassenden Vorstand, dem der Familienbeirat - aus Mitgliedern bzw. Verwandten der Familie Esterházy gebildet - zur Seite gestellt ist.

Die Aktivitäten der Stiftung umfassen: zwei Forstbetriebe, eine in Eigenregie bewirtschaftete Landwirtschaft, ein Weingut sowie Verpachtungen von Grundstücken und Seeflächen, Erholungs- und Fremdenverkehrseinrichtungen, Immobilien und den Abbau von Bodenschätzen.

Die Erhaltung bzw. Vermehrung des Stiftungsvermögens sowie die Ausschüttung von Zuwendungen an die Familienmitglieder sind Ziele der Bewirtschaftung.

Die Forstverwaltung Eisenstadt:

Die Forstverwaltung Eisenstadt umfasst eine Fläche von ca. 6.200 ha und erstreckt sich, mit Ausnahme zweier kleinerer Waldstücke, über eine Länge von 37 km auf dem von südost-nach nordost verlaufenden Leithagebirge.

Drei Reviere, eines davon gleichzeitig Jagdbetrieb (Tiergarten), ein Holzdepot sowie die Waldbrandsiedlung Loretto werden von fünf Angestellten und drei ständig beschäftigten Arbeitern bewirtschaftet.

Aufgrund der durch die Natur vorgegebenen Bedingungen - ca. 600 mm Niederschlag, heiße und trockene Sommermonate mit längeren Trockenperioden - herrschen Niederwälder vor, nur 2,8 % der bestockten Fläche werden von Hochwäldern eingenommen. Dementsprechend ist der Anteil des Nutzholzes am Hiebsatz von 13.300 Efm - davon 10.000 Efm Endnutzung und 3.300 Efm Vornutzung - mit 5 % sehr gering. Der Durchschnittsvorrat/ha beträgt 80 Vfm, der Altersdurchschnittszuwachs 1,85 fm/ha.

Der Brennholzverkauf erfolgt überwiegend (ca. 90 %) ab Stock an Selbstwerber, zu einem kleinen Teil wird im Holzdepot ofenfertiges Brennholz hergestellt und an Endverbraucher geliefert. Beim Verkauf des Nutzholzes wird besonders auf die Wünsche der in der Umgebung ansässigen Säge- und Tischlereibetriebe geachtet, die zwar nur geringe Mengen pro Betrieb kaufen, aber entsprechend höhere Preise bezahlen.

Ohne die sogenannten „forstlichen Nebennutzungen“ Waldbrandsiedlung Loretto und die Jagdgatterwirtschaft Tiergarten sowie der durch die Nähe zu Wien begünstigten guten Jagdpachterlöse wäre das Erreichen eines wirtschaftlich positiven Ergebnisses nicht möglich.

Das Jagdgatter Tiergarten

Der 1750 errichtete Tiergarten liegt am südöstlichen Abhang des Leithagebirges und umfasst eine Fläche von 1.200 ha.

Er diente der höfischen Jagd und wurde großzügig - unter anderem durch eine ca. 26 km lange, umschließende Mauer, die Anlage von Alleen und Teichen, Forsthäusern und einem kleinen Jagdschloß - gestaltet. 1955 wurde der Esterházy'schen Domäne ein, durch Kriegseinwirkungen bzw. die Besatzungsmacht völlig devastierter Tiergarten zurückübergeben. Er diente in dieser Zeit den russischen Truppen als Übungsplatz. Es wurde sofort mit einer intensiven Aufhege des Wildstandes und der Wiederherstellung der jagdlichen Infrastruktur, insbesondere der Mauerreparatur, begonnen. Heute beträgt der Winter - Wildstand ca. 180 Stück Rotwild, 550 Stück Schwarzwild, 70 Stück Rehwild und je 50 Stück Dam- und Muffelwild.

Geleitet wird der Jagdgatterbetrieb von einem Revierförster, der auch die Berufsjägerausbildung absolviert hat.

Bedingt durch eine nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen durchgeführten Fütterung, einer intensiven Parasitenbekämpfung und geringer Beunruhigung des Wildes - der Tiergarten ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich - werden auch international gesehen stärkste Trophäen erreicht.

Verkauft werden Einzelabschüsse bzw. es werden Gesellschaftsjagden veranstaltet. Erlegt werden pro Jahr - inklusive Hegeabschüsse - ca. 50 Stück Rotwild, 300 Stück Schwarzwild, 30 Stück Rehwild, 25 Stück Muffelwild sowie 30 Stück Damwild.

Exkursionspunkt – Waldverjüngung:

Anhand von zwei Beständen im Alter von sechs- bzw. zwölf Jahren kann man erkennen, dass im Revier Tiergarten trotz des erhöhten Wildstandes eine natürliche Verjüngung möglich ist.

Bei der Einleitung der Verjüngung ist es wichtig, dass die genutzte Fläche eine Mindestgröße von ca. 2 bis 3 Hektar nicht unterschreitet, damit sich der Wilddruck entsprechend verteilt.

Die Nutzung selbst erfolgt kahlschlagartig, wobei einzelne Überhälter belassen werden.

Durch den Verbiss des Wildes kommt es zwar zu einem Zuwachsverlust von drei bis fünf Vegetationsperioden, der verjüngte Bestand entspricht aber hinsichtlich der Zusammensetzung der Baumarten wieder dem Vorbestand.

Schältschäden kommen praktisch keine vor. Wesentliche Gründe für die Vermeidung dieser im wesentlichen durch Stress des Wildes verursachten Schäden sind einerseits die Sperre des Tiergartens für die Öffentlichkeit, die Einrichtung einer Ruhezone innerhalb derer jede menschliche Aktivität unterbleibt sowie die tägliche regelmäßige Fütterung.

Exkursionspunkt – Wildfütterung:

Das Revier Tiergarten verfügt über acht Hauptfutterstellen sowie weitere 20 Kirrplätze, die alle täglich in etwa zur selben Zeit beschickt werden.

Die Futtervorlage pro Tag und Stück bei Rotwild umfasst ein Kilo Kraft- und ein halbes Kilo Saftfutter sowie Rauhfutter in uneingeschränkter Menge. Bei Schwarzwild wird im Winter und im Frühjahr ca. ein halbes Kilo Mais pro Tag und Stück verfüttert. Im Sommer und Herbst werden Pellets, die über einen entsprechenden Eiweißanteil verfügen, verabreicht. Für die Aufzucht der Frischlinge in den ersten drei Lebensmonaten ist das Vorhandensein von Futtermitteln, die tierisches Eiweiß enthalten, unerlässlich. Die ungestörte Futteraufnahme wird durch Frischlingsrechen gewährleistet.

Eine Bekämpfung der Parasiten erfolgt bei Schwarzwild zwei- bis drei Mal und bei Rotwild einmal jährlich durch die Universität für Veterinärmedizin.